

Bweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

• № 139.

Freitag den 18. Mai 1888.

82. Jahrgang.

Prinz Friedrich von Preußen.

* Vor einem Jahre, an seinem neunzigsten Geburtstage, stellte Kaiser Wilhelm in Gegenwart einer langen Reihe von Fürstlichkeiten, wie sie ähnlich kaum zusammen geschehen werden kann, die Verlobung seines Enkels Heinrich mit der preußischen Irene von Hessen. Es ist klar, dass von der Hochzeit nicht verabschiedt werden darf, auch der Vermählung beizumessen. Prinz Heinrich und seinem Lebentzwege standte der ehemalige Kaiser sehr ein ganz besonderes Interesse zu. Seine Gedanke des Eltern, ihren zweiten Sohn in die Marine einzutreten zu lassen, war auch der des Kaisers, er sah im jungen Heinrich den Nachfolger des Prinzen Adalbert, den ältesten Admiral der deutschen Flotte, die bestimmt war, die Leitung Deutschlands mit den anderen Mächten auch in Ewigkeit zu erringen.

Die Traditionen des Hohenzollernschen Hauses hatten
die Freiheit nicht aus dem Auge verlieren lassen, seit
der Untergang des Großen Kurfürsten zweifel in einer verdendenden
Zeit die Biele erkannte, welche seinen Nachfolgern erst
reichbar werden sollten; aber die Ungnade der Zeiten
stattete keine Beschränkung der Kraft und fühl zweckhaften
ahme hat es gebawet, ob ein preußischer Prinz an die
spite einer vorläufig nur preußischen Blotte trat. Diese

Erinnerungen hat jemals unter heutiger Kaiser wieder aufzunehmen. Was kann sagen, denn Prinz Heinrich war schon bei seiner Geburt der künftige Herrscher vorgebucht, von Vater und Mutter. Nachdem 1859 Prinz Wilhelm geboren, sollte er nächster Sohn von Kindheit an für den Thron des Preußen bestimmt erogen werden. Zu jener Zeit, im Jahre 1860, machten die Brüder der Kronprinzessin, der Prinz von Wales und der Herzog von Braunschweig, Reisen, wie vor ihnen ein Prinz vom Großfürstentum Schwedisch je zu unternehmen gewagt. Der Herzogsherr wurde im Alter von neunzehn Jahren noch zweimal gefährdet. Prinz Alfred machte mit sechzehn Jahren eine Tour nach dem Cap als Midshipman. Das machte auf die Engländer daheim und in den Colonien einen tiefen Eindruck, aber auch in Potsdam. „Das Wunderbarste von allem, was wir haben — rief der Gouverneur Sir George Grey aus — war der Anblick einer Regatte fröhlicher dämerhafter Jungen, die bei Tagesanbruch beim Wallen des Dötsch hielten, unter ihnen, Allen waren an Thätigkeit und Ausdauer, der Sohn der Königin von England.“ Der Besuch des Prinzen Alfred — damalige des Attorneys-General der Kolonie — hat die Weiten des Oceans ausgeböhnen und unsere Empfindungen dem alten Wetterlande wieder so nahe gebracht, daß wir seine Klüppen wiederzusehen glauben.“ Der Kronprinzessin von Preußen ging in der Seele die Ahnung auf, auch sie könnte eines Sohns in die Welt senden und die Empfindungen der Deutschen in der Ferne dem Wetterlande wieder nahe bringen.

Prinz Heinrich wurde am 14. August 1862 zu Potsdam geboren. Der kaiserlichen Marine gehörte er schon seit 1872 an. Am 14. August jenes Jahres, seinem zehnten Geburtstage, wurde der Prinz vom Kaiser zum Secondleutenant im Garde-Regiment zu Fuß und zum Unter-Offizier zur

Vermisites.

— Berlin, 16. Mai. Um die Beziehungen zwischen den mit der Königlichen technischen Hochschule verbundenen Anstalten, der mechanisch-technischen Versuchs-Anstalt und der Prüfungsstation für Baumaterialien, sowie der mit der Königlichen Bergakademie verbundenen chemisch-technischen Versuchsanstalt in gleichmäßiger Weise zu vermittelnd und die Einheit in der Tätigkeit derselben aufrecht zu erhalten, ist bekanntlich ein neuer Vertreter des Ministeriums für Handel und Gewerbe des Kultusministeriums für die öffentlichen Arbeiten und die Kultusministeriums bestehende Commission eingesetzt, welche für den Zusammenhang in der Tätigkeit der Anstalten Sorge zu tragen, die Versuchsarbeiten einer jeden und die dabei zu verfolgenden wissenschaftlichen und technischen Zwecke zu überwachen, die auf Grund dieser Überwachung erforderlich schneidende Anordnungen bezüglich der Handhabung der Versuchsarbeiten und der Gefüchte zu treffen und diejenigen Aufträge, welche von Staatsbehörden an die Versuchsanstalten gehen, denselben zu vermitteln bzw. die Prüfungsergebnisse dem Behörden zugestellt hat. Wie man aus einem vom Handelsministerium verschiedenen wissenschaftlichen Vereinigungen gezeigten Erfolg über die Vorrichtungen für die Benennung der technischen Versuchsanstalt ersehen wird diese Commission, um die Tätigkeit der Anstalten in lebendiger Beziehung mit dem praktischen Leben zu erhalten, von Zeit zu Zeit eine Konferenz von Sachverständigen aus den Kreisen der Industriellen und Techniker zu beschaffen, um in Gemeinschaft mit denselben berathen, in wie weit die Anstalten nach ihren bisherigen Leistungen den gestellten Aufgaben genügen oder welche Wege zur vollständigen Lösung der leichteren einzuschlagen sind.

prinzen, welcher derselben seinen Sohn zugelassen habe. Der Kronprinz erwiderte: Er übergebe den Sohn der jungen Marine mit dem Vertrauen, daß derselbe zu ihrer Förderung beitragen und den Ruhm, den die Armee stellt, erwerben, wenn die Förderung an ihn heranträte, auch auf die Marine zu übertragen helfen möchte.

Im Jahre darauf trat der Prinz die erste große Seereise an. Im October 1878 kamen die Eltern wieder nach Riel, da die Corvette „Prinz Adalbert“ vor Anker lag. Außordentlich prahlte der Kronprinz seinen Sohn der Offiziere des Capitäns, da einer verantwortlichen Stellung, die er einst in der deutschen Marine einnnehmen sollte, habe ihn der Kaiser ernannt, und die Reise, die jetzt begann, habe den Zweck, ihn zu einem fähigen, sich leicht vertrauenden Seemann zu bilden. Der Vater legte die Hoffnung hinzu, daß sein Sohn das Vertrauen, welches ihm dargebracht, im vollen Maße rechtfertigen werde. „Vedette stell“, ermahnte er ihn, „dab es bei den Prinzen unseres Hauses allhergebrachter Brauch, gehorchen zu lernen, um später nach erlangten Berufsfähigkeiten befehlen zu können. Einweise Deinen Vorgesetzten Taktung und Ge-
biss, liege treu und fechtig Deinen Pflichten ob und halte außer Gemeinschaft mit Deinem Wider- und Studienmausen.“

Glaubens hatten, waren im preußischen Staate nur 3 vorhanden, Berlin mit 64 335, Breslau mit 17 655 und Frankfurt a. M. mit 15 554; dann folgen Posen mit 6718, Köln mit 5309, Königsberg i. Pr. mit 4155, Hannover mit 3627, Danzig mit 2837, Stettin mit 2501, Braunschweig mit 2290 jüdischen Einwohnern. Nach dem statistischen Jahrbuch vertheilte sich die gesammte jüdische Bevölkerung des preußischen Staates 1887 auf 1262 Synagogen; davon fielen 111 auf Schlesien und 126 auf Posen. Die meiste Synagogengemeinde zählten die Regierungsbezirke Rastatt mit 168 und Westfalen mit 97, die wenigsten Straßburg und Hohenzollern mit je 8, Wiesenburg mit 4 und Erfurt mit 3.

— München, 13. Mai. In der hierigen berühmten Glasmalerei von Karl de Bouche sind augenblicklich vier Kirchenfenster in Arbeit, welche Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich als ein Geschenk für Potsdam bestellt haben. Die vorzüglich gelungenen Werke werden bald vollendet sein und sollen, ohne aufgestellt zu werden, sogleich nach Norddeutschland übersezen.

— Prag, 14. Mai. Am 17. Mai werden 40 Jahre abgelaufen seines seit dem Tage, an dem Herr Josef Walter in die Redaktion der „Bohemie“ eingetreten ist, der er selber ununterbrochen seit diesen Jahren als Leiter angehört. Er stand mit seinem Namen zwar nicht im Vordergrunde der politischen und nationalen Bewegung in Böhmen, wohl aber mit seinem sozialistischen Wirken. Eine ganze deutsch-österreichische Journalistik und auch die gesetzliche, soweit sie nicht durch Hansemann von edleren Erinnerungen abgeschlossen ist, verleiht in ihm das Maister eines ehrenwerthen Publicisten.

— Kopenhagen, 14. Mai. Die Eröffnung der großen nordischen Ausstellung wird am 18. d. J. im Vorseine des Königs, der Königin und der übrigen königlichen Familie stattfinden. Das deutsche Ausstellungskomitee besteht aus den Herren: Geh. Oberregierungsrath R. Wiedeck als Vorsitzende; Director der Unterrichtsanstalt im Königlich preussischen Kunstmuseum Ernst Ewald; Director des Königlich Schlesischen Kunstmuseum Prof. Groß in Dresden; Director im Königlich preussischen Kunstmuseum Berlin C. Grunow; Director im großherzoglich badischen Kunstmuseum Prof. Götz in Karlsruhe; Director des bayerischen Kunstmuseum Prof. v. Cranach in Nürnberg und Director der bayerischen Kunstabteilung des Pr. C. Langen in München; Commerzienrat Vogt in Düsseldorf; Schindler und Lehner beim Königlich preussischen Kunstmuseum in Berlin Prof. Schrey; Königlich preussischer Kommissionär in Kopenhagen Dr. Stübel und Architekt Dr. in Berlin.

— Petershausen, 18. Mai. Dem Dr. Paul Schmidle*

— Petersburg, 13. Mai. Dem "Daily Chronicle" folge hat sich in einem Erziehung's-Institute für Wallen zu Gatschina ein sehr unangenehmer Zwischenfall ereignet. Zum Director des Institute war nämlich jener General Seeden ernannt, allein derselbe scheint den Beziehungen aus irgend einem Grunde verbürgt gewesen zu sein, so beschlossen sie, ihn gründlich durchzuprüfen, wenn auch geschehen sei. Die Polizei habe einstweilen müßte da die Bößlinge nihilistischer Bestrebungen verdächtig seien.

— Ermutigend. „Glaubst Du wirklich, daß ich die Liebe dieses reuen, unentweiblichen, jungfräulichen Herzens erringen werde? — „Dann warum denn nicht? Welchhalb sollte Dir nicht glücken, was Ich so Vieles Dir erlausen will.“

— Die Mode. Die allgemeine Geschlossenheit in der Form sollte bietend eingeschoben so wenig Gelegenheit zu Üppigkeit haben, daß sich die allzusehr rege Phantasie unserer Modisten auf die weigsten Farbenkombinationen verlegen wußt, um Originale zu schaffen, und dabei verhielt sie in der That mancherlei unvermeidliche Risse zu den glänzendsten Erfolgen. Wie die meiste vornehme Farbe in ein helles Grün zu begegnen, daß in Ton und der Form niedrigerer Kindes- und junger Erwachsenen mit einem Tadeln bewußter befaßter Malisten auf den Stile des Blätters, als Hauptfeind steht. Die Kleiderstoffe werden in gedämpften Monochromen, aber Schlagsängeln betont und mit einer andersfarbigen Kapselfähnlichen Gewebe im Streifenmuster verdeckt. Ein Gold mit grünen Flecken hat sich unter einem Gold- oder Schale französischen brauchbaren Namen etabliert bei dessen Wahl der siegreichste keine Ton außer Nachtblau des Kleines aus Schaffrauch gelitten hat und zu wiederholten der Kästchen verbietet. Trag der für Frühling bestimmt so geeigneten Zeit haben die grauen Stoffe eine sehr Rechtecke, aus mit orangen und zugleich gestreiften Gebengemustern kontrastierenden Farben zu Promenadenkleidern vermehrt zu werden. Die sehr berühmtheit gewordne Vordutenslinde bringt auf den bereits erwähnten Beftas neuerdings, und zwar in deßsern Geweben, ein Genre zur Gestaltung, das gar zu lebhaften Vergierungen an den verlorenen Begräbnissen gleicht, um auf Horus, als Kleiderkunst zu gelten. Anspach erden zu können nach auch die Wollfleißer von der noch weiteren Vergier ausdrückender Gedanken präsentieren würden, lag wohl zu nahe, jetzt bei dem Gedanken davon überzügt zu werden. Sehr hübsches dunkelfarbene Stoffgewebe mit erschrockener Farbare, so gleicher beiden Farben vertikal getrennten Unterliefern, aber man erträgt diese legierten mit Unterliefern aus verschwommenem Stoff mit blauer Farbare. Die Verhältnismäßigkeit dieser leichten Stoffe wird durch selben Wechsel in Farben und Mustern wesentlich erhöht. So wenig wir jetzt auf den Erfolg der etwas vorläufigen Farben, durch kontrastirende fröhliche Einen belebt, als durch die Zusammensetzung von Dunkelblau mit Kupferfarbe und Rosafarbene Blau mit Grau, von rothen Linien durchsetzt, vermutlich höchsten Reizlaste, ganz durch die Mittelstellung des einzelnen Stoffes die Karree der sich vermischenden Farbung glänzend werden. Ein fröhliches, brillantes, aber dabei sehr weiche Gewebe unter dem Namen heimischesionell eingeführt und durch seinen lebhaften hellen Streifenmuster beliebtest für Morgenröte oder Abendkleider zu empfehlen sein. Für den Hofschrank an-

Borbes: Roth, Blau und Weiß. Roth obet blaue Umst. auf
weißem Grund aber eine umgekehrte Farbenfolge des Württemb. drückt
die Streitf. — Als Gouvern. der Württemb. dient in letzter Linie
die sich mit dem Stoff als Ziel dienende Borbone und ein beliebig aus-
gedehnter Schleifenzug aus Blättern in der zum Riede passenden
Farbe. Einzelne Streifen und Steinmuster gestalten den rechteckigen
Körper mit weicher oder rauhboriger Spottähnlichkeit, die, trügerisch
als Spitzenspitze, eine betroßige Bewunderung haben. An den
leichteren & jauer-Stoffen in Baum- und Gagengeweben, welche, bem-
erkenswerten Gründen folgen, soll nur in Streichmuster gebraucht
werden, giebt man den leichteren Täffelsteinen des Borges.

Options Table

Etienne Dolet.

Digitized by Google

16. Jahrhundert.

besten wissenschaftliche und lebenspraktische Kenntnisse ihm genau besessen waren, diese ausgeprägte Arbeit zu übergeben, eine Arbeit, welche er 16 Jahre ihres Lebens geopfert hatte. Doch das Werk wurde beim Erbtheil der Grafschaft keine Rücksicht. Es behielt einen heftigen Streit zwischen Hierarchen und Nachkommenden aus. Der Graf gegen Dolet stand wiederum in voller Macht und der Waller Compagnie ließ den Entschluß, ihn zu töten. Dolet erfuhr dies und traf Vorsichtsmahnmale. Es gelang ihm, den Waller aufzutreiben, der ihm den Tod bereitete wollte. Ein verlachiger Tod, doch kann Weißburg nicht mehr war. Im Jahre 1582 wurde ihm durch Herzog L. völlige Begnadigung zu Theil. Seine große Gunst Dolet bei dem Kurfürsten hand, beweist, daß auch der kleine hölzerne Brückengitter ehrwerte: „John Dolet lang alle von Dolet geschriebenen und hergestellten Bücher und andere Werke unbedeutet und uninteressant, nochdem er sie gehörig und gründlich durchgesehen, verbessert, mit Illustrationen oder Anmerkungen versehen, ist es in Form von Unterredungen, Scholien, aber endlichen Erläuterungen, in lateinischer, gleichlicher, niederländischer und in französischer Sprache drucken und drucken lassen zu dürfen.“ Dolet glaubte in größter Sicherheit nach Lyon zurückkehren zu können. Doch lag der Schupas, den ihm Herzog L. gewährt, vorher, er gleich nach seiner Ankunft dort im Gefangen geworfen. Hierdurch wurde er erst befreit, nachdem er mehrere Geiseln in Berlin und Paris an den Cardinal Lorraine gerichtet hatte. Dolet machte nun von dem Privilegium, welches von der Admiraal ertheilt hatte, Gebrauch. In einem offenen Brief sagt er: „Ich werde mir alles meines Alters, die literarischen Freuden vermehren, und ich bin enttäuscht, die gehaltvollen Bauen des Alten durch gewissenhaften Druck dieser Werke an mich zu holen und meine Arbeit und meinen künstlerisch geistigen Scheiter der Zeitgenossen zu präsentieren. Aber wie ist die Welt so zweckwillig geworden, so werde ich die schlechten Schriften stellen und niedrige Gedanken, welche die Schande unseres Jahrhunderts sind, mit Verachtung zurückwerfen.“ — Im Jahre 1583 begann Dolets Studien. Eine Reise mitmachte er sich der Sorge für seine Druckerei. Seine Bücher trugen als Zeichen ein Siegel oder eine Art Auge ohne Iris, von einer Hand in den Welten geschaffen und gegen einen kostbaren Sammelschatz gerichtet, mit einer Rüsselhaut, welche auf den französischen Büchern in Uebertreibung lautet: „Sensuque misericordia, hoc est deus dilectionem regnum mundi“; auf dem lasterhaften Hörter ist der exprobato als der unablässigen Zugang Stellung. Ein entzückender der Staat der Geronianer von Neuen und kostbarer als jeder. Eine Schönheit von Sabinaus lucht ihn verhohlt zu machen und zu zeigen. Dolet antwortete auf diefeine und großer Einsicht. Doch seine Freunde rätselten nicht. Sie griffen ihn im Dunkeln an, und zwar unter dem Vorponde, daß er von dem Repertor angefeindete Bücher drucke. Das half. Dolet wurde 1544 als Gefangener nach der Conquerergasse in Paris gebracht, auf welcher er erst nach inschärfmonatiger Haft durch das Gnadeplein des Bischofs Dachet befreit wurde. Dennoch wurden 15 von Dolets gedruckte Werke, worunter mehrere von ihm verfasste, verbrannt und verbrennt. Starr in seinem Widerstand und der Gefahren bestrebt, lebte er nach Lyon zurück. Anfangs Januar 1544 wurde er auf neu verhaftet, unter der Anklage, gleichlich verbotene Bücher verbreitet zu haben. Er lehnte seine Unschuld und im Gerichtssaal auf seine Begnadigung lehnte er heimlich zu seiner Familie zurück. Aber der Hof, den er sich zugesogen, war nicht eingeholt. Seine Handlungen wurden beobachtet und seine Schriften durchsucht. Als die Übelrichtung eines Platon'schen Dialogs legte man den Hebel an. Man benutzte eine Wendung, wo Dolet, um den Gesandten Platons hässlicher anzuhören, überlegt hatte: „Nach dem Tode wirst Du nicht sein“, statt: „Nach dem Tode wirst Du nicht sein!“ Dolet wurde verhaftet und wieder in die Conquerergasse gebracht. — 4. November 1544 trat die theologische Facultät von Paris zusammen und erklärte die Ueberzeugung „Nach dem Tode wirst Du nicht sein!“ für heilig. Sie wird der Schauspieler unterstellt, für die schlecht und gegen den Sinn Platons erklärt. Wie diese Heilserklärung hin wurde Dolet später für schallend und überwiesen erklärt, ein ehrfürchtiger Wortelesung zu sein. Am 8. August 1545 bestieg er das Schafot, auf dem er unter heiligen Gebet und in Absprachen eines nachsorgenden Priesters, den Namen

**Windmühlenstr. 24,
vis-à-vis Kurprinzstr.**

**Regenmäntel — Staubmäntel — Umhänge — Jaquettes
Tricot-Taillen u. Blousen — Satin-Blousen — Unterröcke.**